

Interessante Bücher aus den Fächern: Autographen, Urkunden, Stiche, Miniaturen etc. — Antiqu.-Katalog No. 172 von R. Levi in Stuttgart. 8°. 64 S. 1188 Nrn.

A descriptive catalogue of a unique collection of Chinese printed books, mss., scrolls and paintings offered for sale by Luzac & Co. in London. 8°. 34 S. 371 Nrn.

Kunst. Kunstgeschichte. Illustrations-, Holzschnitt- und Kupferwerke. Architektur. — Das Export-Antiquariat. VIII. Jahrgang, No. 1 von Franz Malota in Wien. 8°. 50 S. 1050 Nrn.

Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen. Nummer 12. 1. Februar 1908. 8°. 60 S.

Nachtrag zum Verlags-Katalog von Gebrüder Paetel in Berlin. 1907. 8°. 12 S.

Blätter für Bücherfreunde. Inter folia fructus. Herausgeber: Hans Dommasch, Leipzig. Verlag von F. Volkmann, Leipzig. VII. Jahrg. No. 5, Februar 1908. Kl. 4°. S. 241—320. Mit zahlreichen Illustrationsproben.

Inhalt: Eugen Dühring. Von Professor Dr. E. Döll. — Der Kaiser und die Kunst. — Über den Einfluß des weiblichen Geschlechtes auf die künstlerische Produktion des Talentes und Genies. Von Dr. Albert Reibmayr. — Der Mensch und die Erde. Von Paul Eckhardt. — Paul Keller. Von Johannes Eckardt. (Wien.) — Kleine Mitteilungen. — Personalchronik. — Bibliographie der Neuerscheinungen. — Proben aus neuen Büchern.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

In Sachen der Besatzungs-Beilagen.

(Vgl. Nr. 22, 26, 28, 30, 32, 33, 34, 37, 38 d. Bl.)

Erklärung.

Da der »Verein von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften« alle Sonderverhandlungen ablehnt, erklärt der Unterzeichnete an dieser Stelle, daß er den »Revers« aus folgenden vier Gründen nicht unterzeichnen kann:

1. »Die Zeitschriften dürfen nur in der Gestalt in den Verkehr gebracht werden, wie sie von den Verlegern ausgegeben werden«. — Dies ist unmöglich, weil Besatzungshefte ohne besondere Schutzumschläge und Extrahestung undenkbar sind.
2. »Reklame-Drucksachen dürfen nicht beigelegt werden«. — Solche sind aber — und meistens sogar in mehreren Exemplaren — von den Herren Verlegern vielfach bereits selbst beigelegt, auch noch redaktionell erwähnt. Entfernen darf sie aber der Sortimenter nicht, weil die Zeitschriften eben »nur in der Gestalt in den Verkehr gebracht werden dürfen, wie sie von den Verlegern ausgegeben werden«.
3. Die »Deutsche Romanbibliothek« ist kein illustriertes Blatt; es müßte also entweder dieses Blatt ausgeschaltet oder der Name des Vereins geändert werden.
4. Der Revers spricht nur von Einheften und Einkleben innerhalb der Zeitschriften, läßt aber die Frage des Vorheftens offen; dieses ist laut Rundschreiben des Vereins vom 6. Februar an die Vorstände der Kreis- und Ortsvereine gestattet, steht aber wiederum in Widerspruch mit dem Verlangen, die Zeitschriften »nur in der Gestalt in den Verkehr zu bringen, wie sie von den Verlegern ausgegeben werden«.

Es dürfte sich als wirksame Abwehr empfehlen, wenn möglichst viele Besatzungs-Inhaber dieser Erklärung beitreten; der Unterzeichnete ist gern bereit, solche Beitrittserklärungen entgegenzunehmen und von Zeit zu Zeit an dieser Stelle summarisch bekannt zu geben.

Weimar, den 14. Februar 1908.

Alexander Huschke Nachf.
(Rudolf Buchmann).

Ein Wort vor der Entscheidung!

Einem der letzten Zettelpakete entnahm ich eine wohl nur irrig an mich gelangte, dringende Aufforderung zum Eintritt in den von Dr. Lehmann in Danzig begründeten und von ihm geleiteten »Verein der deutschen Sortimenter«, die u. a. auch die Mitteilung enthält, daß die nächste Nummer des Vereins-

organs ein vollständiges Verzeichnis der seitherigen Mitglieder dieses Vereins bringen werde. »Man habe die Öffentlichkeit nicht mehr zu scheuen, und man werde staunen, in welcher guter Gesellschaft sich die Mitglieder des neuen Vereins befänden.«

Die angekündigte Veröffentlichung darf auf lebhaftes Interesse derjenigen Kollegen rechnen, die es mit dem deutschen Buchhandel und seiner mustergültigen Organisation gut meinen und die mit mir der Ansicht sind, daß die Orts- und Kreisvereine mit ihren aus Verlag und Sortiment gemischten Elementen, von denen das letztere allenthalben in der Mehrzahl ist, den geeignetsten Boden bieten für den friedlichen Ausgleich der vermeintlichen und wirklichen Interessengegensätze von Verlag und Sortiment.

Angesichts der leidenschaftlichen Agitation der Danziger Kollegen kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, daß das Fehlen bedeutender Verlagsbetriebe in den buchhändlerischen Berufsvereinigungen des Ostens vielen der dortigen Kollegen den Blick für die Situation im Buchhandel in wahrhaft bedauerlicher Weise getrübt hat. Da es nun einmal nicht zu bestreiten ist, daß der Verlag der produzierende Faktor im Buchhandel ist, so sollte man konsequenterweise einsehen, daß ihm mit Gewalt nicht beizukommen ist und daß sein Interesse für das Sortiment und die Erhaltung desselben in der gegenwärtigen Form höchst wahrscheinlich nur so lange anhalten wird wie die Überzeugung, daß die Existenz eines leistungsfähigen Provinzial-Sortiments im Interesse des Verlags liegt!

Wer in den letzten Dezennien die Entwicklung der Dinge mit offenem Auge verfolgte und Gelegenheit hatte, den Verhandlungen der einzelnen Berufsvereinigungen — auch der Verleger — persönlich beizuwohnen, der weiß auch, daß diese Überzeugung erst nach und nach bei der Mehrzahl der Verleger Platz gegriffen hat und daß der Börsenvereins-Vorstand erst in dem Augenblick wirksam für das Sortiment eintreten konnte, in dem eine erdrückende Majorität des Verlags für seine Auffassung der Dinge gewonnen war. — Aber man weiß auch, daß es noch viele Kollegen im Verlag gibt, die bezüglich der Tätigkeit des Sortiments und der Güte unserer jetzigen Organisation eine wenig erfreuliche Meinung haben und deshalb Angriffen des Sortiments gegenüber besonders empfindlich sind. Sollte ihre Zahl wachsen und diese Richtung im Verlage dann im Verlegerverein ein ausschlaggebender Faktor werden, dann — hätte die letzte Stunde unserer jetzigen Organisation geschlagen, und der Geschichtsschreiber des deutschen Buchhandels würde nicht mit Unrecht die Gründer des Danziger Sortimenter-Vereins zu den Totengräbern derselben zählen.

Diese scheinen sich über den Ernst der Lage gar nicht klar zu sein. — Wenn es auch richtig ist, daß größere wissenschaftliche Verlagsbetriebe, wie heute die Dinge liegen, ein leistungsfähiges Sortiment nicht entbehren können und tatsächlich um so mehr auf dieses angewiesen sind, je größer ihre Jahresproduktion ist, so sollte man doch nicht übersehen, daß gerade diese Betriebe in der Lage sind, an den wichtigsten Plätzen größere Sortimente unter zuverlässiger Leitung einzurichten, die schon wegen der ihnen zur Verfügung stehenden bedeutenden Betriebsmittel dem Provinzial-Sortiment recht un bequem werden könnten.

Halten es die Kollegen in Danzig beispielsweise für ausgeschlossen, daß eines Tags Einrichtungen keine Ausnahme mehr sind, wie sie die größeren katholischen Verlagsfirmen von Herder in Freiburg und Ferd. Schönig in Paderborn längst getroffen haben? Beide Firmen besitzen bereits eine größere Anzahl von Sortimentengeschäften, die allerdings gewissermaßen »Vertretungen« der betreffenden Verlagsfirmen an wichtigen Plätzen sein wollen. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß der Verkauf des eigenen Verlags in eignen Sortimenten etwas außerordentlich Verlockendes hat! — Dies ist nur ein Beispiel; es gibt indessen noch manche andre Perspektive, die die Entwicklung der Verhältnisse uns vor Augen rückt.

Man glaube ja nicht, daß ich die ungünstige wirtschaftliche Lage namentlich der mittleren Provinzial-Sortimente bestreiten wolle oder gar dem Sortiment das Recht absprechen möchte, sich seinerseits zusammenzuschließen, um berechnete Interessen mit mehr Nachdruck vertreten zu können. Es kommt lediglich darauf an, ob das in ruhiger und richtiger Weise geschieht und unter Wahrung der allgemeinen buchhändlerischen Interessen, die jedenfalls größere Bedeutung haben als jeder »Sortimenterbund«.

Münster i/W.

Heinrich Schönig.